

## Lichtdurchflutet und multifunktional

Dachgeschoss eines historischen Reihenhauses  
schüller.innenarchitektur, Bernd Schüller

Einen Raum zur komfortablen Beherbergung von Gästen, zum Arbeiten, Fernsehen oder Meditieren wünschten sich die Eigentümer eines kleinen alten Reihenhauses. Puristische Details und viel Licht waren die Wünsche des Innenarchitekten und der Bauherren, zu berücksichtigen waren aber auch Vorgaben des Denkmalschutzes und Erfordernisse der Statik.

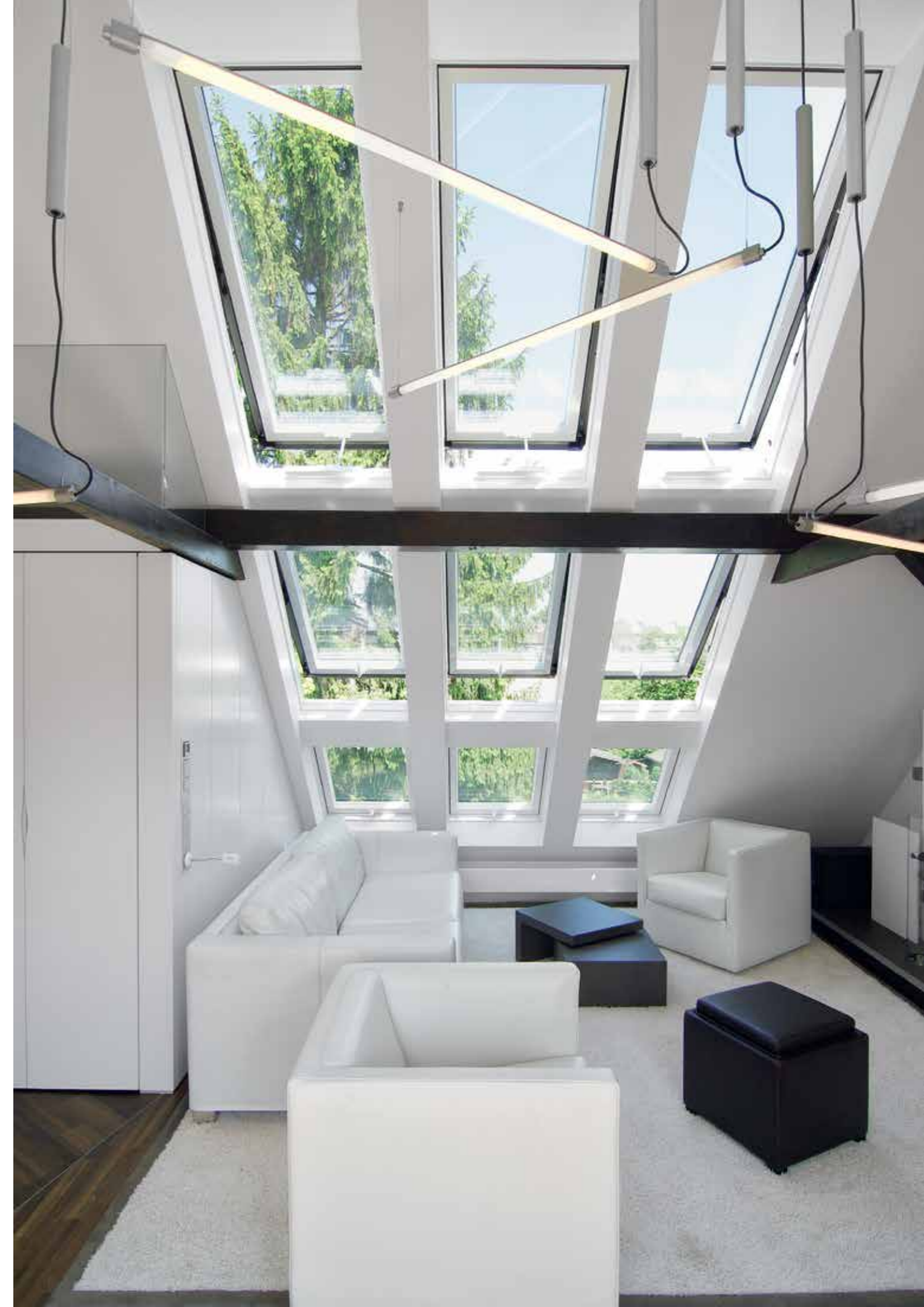
Das unter Denkmalschutz stehende Reihenhaus ist Teil einer Siedlung, die 1918 für Kriegsversehrte errichtet wurde. Das Erdgeschoss nimmt der Wohnbereich ein, darüber liegen die Räume der Eltern, und unter dem Dach fanden sich zwei kleine Räume mit einfachem Bad, die zuletzt als Jugendzimmer dienten. Nach dem Auszug des inzwischen erwachsenen Sohns entschlossen sich die Eigentümer, dieses schlummernde Potenzial unter dem Dach zur Einrichtung eines großzügigen Raums mit hoher Aufenthaltsqualität zu nutzen.

Der Innenarchitekt Bernd Schüller entfernte sämtliche Zwischenwände und die Decke zum niedrigen Spitzboden und öffnete den Raum auf der Gartenseite über ein in die Dachfläche eingefügtes, vom Drempe bis zum First reichendes Kassettenfenster. Zur Straße durften aus Gründen des Denkmalschutzes lediglich zwei Dachflächenfenster eingesetzt werden.

Der heute so selbstverständlich wirkende Raum ist das Ergebnis äußerst präziser Planung, denn es galt das Kassettenfenster harmonisch so zu proportionieren, dass seine obere Querunterteilung auf der Höhe der Mittelpfette des Dachstuhls zu liegen kam. Daneben musste in diesem Bereich eine Stahlaussteifung der Mittelpfette so dezent untergebracht werden, dass der Balken seine Schlankheit nicht einbüßte.

Auch gestalterisch kommt den beiden Mittelpfetten, in Verbindung mit zwei Kehlbalcken heute eine besondere, wenngleich subtile Bedeutung zu: aufgrund des Denkmalschutzes war eine Aufdachdämmung nicht zulässig, somit verschwanden die Sparren hinter der Bekleidung der Zwischensparrendämmung. Abgesehen von zwei gestalterisch in das Kassettenfenster integrierten Sparren sind die genannten Pfetten und Kehlbalcken somit die einzig sichtbar verbliebenen Elemente der Tragkonstruktion. Während sämtliche Oberflächen oberhalb des dunklen Räumereichenparketts ganz in Weiß gehalten wurden, strich man die vier Tragbalken dunkel, betonte sie damit als eigenständige Elemente, auf denen das Dach lastet. Zugleich fassen diese Balken gestalterisch den Raum und verhindern ein optisches Auseinanderdriften der aufgelösten Weite.

*rechte Seite Ein großformatiges Kassettenfenster von der Fußpfette bis zum First bestimmt heute die Weite des Raums.*





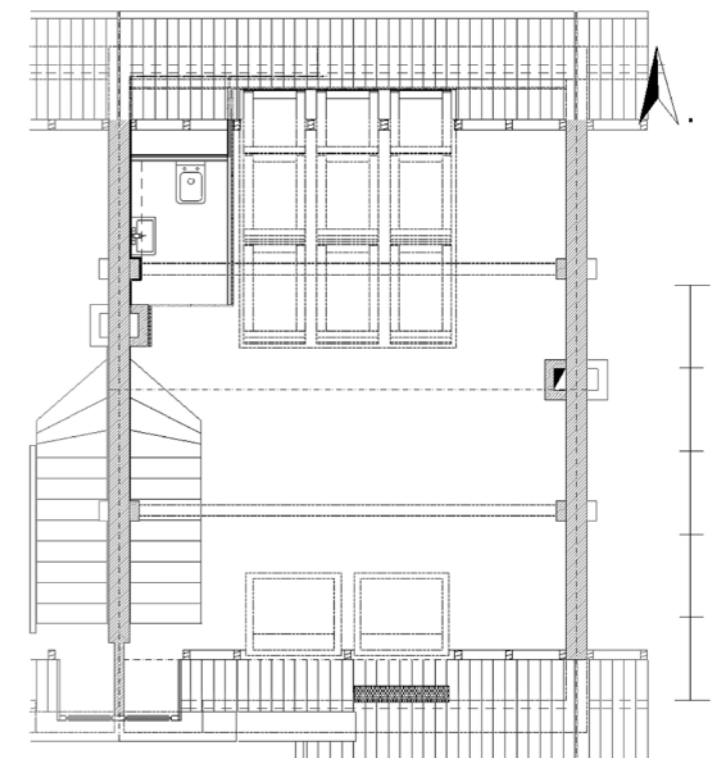
**oben** Dezentere Einbaumöbel nehmen Fernseher, Arbeitsplatz und Stauraum auf.

**rechts** Blick über die Ganzglasbrüstung des Treppenauges in den Raum; links im Anschnitt die Schranktür zur Toilette.



**rechte Seite oben** Straßenseitig blieben die kleinen Rundbogenfenster erhalten.

**rechte Seite unten** Auch in der kleinen Toilette findet sich ein individuell entworfenes Möbel als Waschtisch.



Dachgeschoss

#### Projektdaten

Ursprüngliches Baujahr: 1918

Wohnfläche Dachgeschoss: 40 m<sup>2</sup>

Besondere Materialien: Parkett Räumereiche

Beheizung: Gastherme, Radiatoren

Fotografien: Ogando Fotodesign

Zwei ebenso dezente wie intelligente Einbauten sind Bestandteil des Entwurfs. Zum einen eine hängende Kommode an der Giebelseite: sie nimmt den Fernseher wie den Computerarbeitsplatz samt zugehöriger Technik hinter neutralen Fronten auf; Übernachtungsgäste haben in diesem Raum nicht das Gefühl, im Arbeitszimmer untergebracht zu sein. Auf der gegenüberliegenden Seite steht in Fortführung des Treppenaustritts ein scheinbar schlichter Schrank, hinter dessen Türen sich allerdings eine Toilette verbirgt. Für das Ambiente hat diese Lösung zwei Vorteile: zum einen nimmt man unbewusst lieber unmittelbar neben einer Schrank- als ne-

ben einer Toilettentüre Platz, selbst wenn man um die Funktion des neutralen »Möbels« weiß. Zum anderen vermittelt die möbelartige Gestaltung das Gefühl, der Einbau sei jederzeit problemlos herauszunehmen, wodurch er nicht als Beeinträchtigung des Gesamtraums wahrgenommen wird.

Auf eine Brüstung um das Treppenauge hätten der Architekt und die Bauherren im Grunde am liebsten verzichtet. Daher entschieden sie sich konsequenterweise für rahmenlose Panzerglasscheiben, die sich über eine LED-Reihe im Edelstahlpfosten am Treppenaustritt beleuchten lassen.

